

Habich, Roland

Book Part — Digitized Version

Bildung und Arbeitsmarkt

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Habich, Roland (1987) : Bildung und Arbeitsmarkt, In: Statistisches Bundesamt, DESTATIS (Ed.): Datenreport 1987: Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland, ISBN 3-89331-006-1, Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn, pp. 422-425

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112592>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB).

Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH

Bibliothek und wissenschaftliche Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)

Library and Scientific Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**.

More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

8 Bildung und Arbeitsmarkt

8.1 Bildungschancen und Stellenwert der Bildung

In der Schule und in der Berufsausbildung werden neben der Wissensvermittlung soziale Chancen verteilt. Hier fallen bereits wesentliche Entscheidungen darüber, was einer im späteren Berufsleben erreichen kann. Die Verringerung der Chancenungleichheiten war das erklärte Ziel der Bildungsreform in den sechziger Jahren. Und mit dem Ausbau des Bildungssystems sollte die soziale Herkunft als Bedingung dafür, was einer werden kann, an Bedeutung verlieren.

Nicht, aus welcher Familie jemand kommt, sondern welche schulische und berufliche Ausbildung jemand absolviert hat, sollte zum Kriterium des beruflichen Erfolges werden. Und niemand sollte vorab von Bildungsangeboten und -chancen bewußt ausgeschlossen werden. Trotz kritischer Einwände gegen bestimmte Folgen der Bildungsexpansion ist der Erfolg unbestreitbar: Immer mehr Personen haben eine bessere Ausbildung absolviert, die Chancen, an einer beruflichen Ausbildung teilzuhaben, sind stark gewachsen.

Dies ist jedoch nur als ein Anfangserfolg zu betrachten, denn nur die jüngeren Altersgruppen hatten die Möglichkeit, daran teilzuhaben. Für die gesamte Bevölkerung gilt immer noch der enge Zusammenhang zwischen der Bildung der Eltern und ihrer Kinder. Die „Vererbung“ von Schulabschlüssen von der einen Generation auf die nächste ist in unserer Gesellschaft immer noch von Bedeutung (vgl. Teil I, Kap. 2.9).

8.2 Verteilung von Bildungsabschlüssen

Ein Blick auf den Zusammenhang zwischen sozialem Status der Bevölkerung und dem erreichten Bildungsniveau verdeutlicht die Wichtigkeit von Bildung für die Erreichung höherer Positionen. Je höher der soziale Status, um so höher ist auch das dafür erforderliche Ausbildungsniveau. Während für Arbeiterpositionen überwiegend der Besuch der Hauptschule und eine gewerbliche Lehre notwendig sind, ist bereits für einfache und mittlere Angestelltenpositionen mehr als der Hauptschulabschluß erforderlich. Die soziale Zuordnung erfolgt sicherlich nicht ausschließlich über die erworbenen Qualifikationen in der Schule und der beruflichen Erstausbildung. Trotzdem gilt, daß Bildung immer mehr zu einer notwendigen Voraussetzung für eine gute Position wird – gleichwohl reicht die Ausbildung allein dafür nicht mehr aus (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Bildungsabschlüsse in einzelnen Statusgruppen

Sozialer Status	Erwerbstätige				Nichterwerbstätige			
	Selbstständige	Beamte	Angestellte	Arbeiter	Rentner	Hausfrauen	Arbeitslose	
Ausbildungsniveau			gehob., einf., höhere mittl.	qualifiziert	un-, angelernt	Sonst.	bis 59 Jahre u. älter	
								in %
Volks-, Hauptschule ohne Lehre	17	5	1	5	4	47	46	17
mit gewerbli. Lehre	18	5	4	15	62	28	41	13
mit kaufmännischer Lehre	16	3	11	21	8	13	5	18
Berufsfachschulabschluss, Berufl. Praktikum	7	14	10	12	10	10	3	10
Mittlere Reife ohne Lehre	1	1	0	1	0	1	0	4
mit gewerbli. Lehre	2	2	4	3	5	2	2	2
mit kaufmännischer Lehre	8	4	27	27	5	0	1	14
Meister-, Technikerschule	19	11	14	8	5	0	2	8
Fachhochschulreife, Abitur ohne Ausbildung mit Lehre	0	4	0	1	0	0	0	0
Fachhochschul-, Hochschulabschluss	3	4	2	3	0	0	0	3
	11	50	27	4	0	0	0	11
								2
								1
								11

Datenbasis: Wohlfahrtssurvey 1984 (N = 2.064).

8.3 Der Ertrag von Bildung

Der individuelle Nutzen einer Ausbildung liegt vor allem in der Verwertbarkeit auf dem Arbeitsmarkt. Bildung ist damit zugleich ein wesentliches Merkmal dafür, zu welcher sozialen Schicht der einzelne gehört. Eine fehlende oder ungenügende Ausbildung kann deshalb zur entscheidenden Barriere werden, im Berufsleben erfolgreich zu sein: beispielsweise, indem die Arbeitsmarktchancen generell beeinträchtigt werden, der Zugang zu höheren beruflichen Positionen auf Dauer ausgeschlossen und intergenerationaler Aufstieg behindert wird (*vgl. Tab. 2*).

Die subjektiven Arbeitsmarktchancen, bei Verlust des Arbeitsplatzes leicht wieder eine gleichwertige Stelle zu finden, werden in hohem Maße durch die Situation auf dem Arbeitsmarkt determiniert. Diese Chancen sind 1980 noch relativ hoch und variieren kaum über die verschiedenen Bildungsgruppen. Erst die Arbeitsmarktprobleme der achtziger Jahre wirken sich auf die individuellen Einschätzungen der eigenen Arbeitsmarktchancen deutlich aus. Im Zeitverlauf von 1980 bis 1984 scheint sich dabei vor allem die Situation für Arbeitnehmer, die keine oder eine kaufmännische Ausbildung haben, verschlechtert zu haben.

Die wahrgenommene Zugehörigkeit zur Arbeiterschicht wird, auch vermittelt über die Berufstätigkeit, im wesentlichen bereits durch das Ausbildungsniveau bestimmt. Personen, die höchstens den Hauptschulabschluß und anschließend keine oder eine gewerbliche Lehre absolviert haben, ordnen sich mehrheitlich der Arbeiterschicht zu, während bereits eine kaufmännische Ausbildung die Zugehörigkeit zur Mittelschicht bestimmt.

Im Verlauf der Schul- und Berufsausbildung werden zugleich immer Statusansprüche erworben. Wer viel in seine Ausbildung investiert, erwartet im Arbeitsleben eine entsprechende Belohnung. Erwerbstätige mit einer qualifizierten Ausbildung nehmen entsprechend häufiger als andere Arbeitnehmer einen intergenerationalen Aufstieg wahr: Sie haben sich im Vergleich mit ihrem Vater verbessert. Arbeitnehmer, die mit ihrer Bildung zufrieden sind, äußern auch eine hohe Arbeitszufriedenheit. Wer eine gute berufliche Position erreicht hat, ist nicht nur mit seiner Arbeit, sondern auch mit seiner Bildung zufrieden, die Investition in die Ausbildung hat sich in diesem Sinne gelohnt.

Ob die eigene Ausbildung im konkreten Fall für den gegenwärtigen Arbeitsplatz angemessen oder ungenügend ist oder ob der Arbeitnehmer sogar überqualifiziert ist, wurde 1984 mit der Frage erfaßt, über welche Qualifikation ein möglicher Nachfolger verfügen müßte. Über- und Unterqualifikation treffen jeweils nur für jeden zehnten Arbeitnehmer zu: Nach den Angaben der Erwerbstätigen genügt bei 80 % die eigene Qualifikation. Ausbildungsadäquat konnten sich vor allem Arbeitnehmer mit einem Berufsfachschulabschluß oder mit einem (Fach-)Hochschulabschluß plazieren. Entgegen oft geäußerten Vermutungen mußten sich also nicht die besser Gebildeten mit Arbeitsplätzen geringerer Qualifikationsanforderungen begnügen, sondern Erwerbstätige mit mittlerem Bildungsniveau.

(Roland Habich)

Tab. 2: Aspekte des Ertrages von Bildung: Subjektive Arbeitsmarktchancen, Selbsteinstufung der Schichtzugehörigkeit und Bewertung der beruflichen Position

	Volks-, Hauptschule			Berufsfach-		Mittlere Reife			Meister-, Techn.-schule		Fach-, Hochschul-	
	ohne Lehre	mit gewerbl. Lehre	mit kaufm. Lehre	mit schul- abschl. Lehre	fach- abschl. Lehre	ohne Lehre	mit gewerbl. Lehre	mit kaufm. Lehre	mit gewerbl. Lehre	mit kaufm. Lehre	abschluß	
Arbeitsmarktchancen ¹												
Stelle finden wäre leicht												
1980	34	45	32	41	41			46	44		32	
1984	10	25	20	35	35			21	25		24	
Schichtzugehörigkeit ²												
Arbeiterschicht	59	50	28	21	21	20	23	7	16		2	
Mittelschicht	34	43	62	61	61	64	51	74	65		55	
Intergenerationaler Aufstieg												
Berufliche Stellung ist im Vergleich mit Vater ³												
niedriger	35	12	21	21	21			17	11		14	
höher	32	48	40	47	47			37	59		52	
Berufliche Qualifikation												
eines Nachfolgers ⁴	84	76		87	87			78	70		89	
gleiche Qualifikation	5	13		4	4			11	11		2	
geringere Qualifikation	11	11		9	9			12	19		9	
höhere Qualifikation												

in %

1 Erwerbstätige. 2 1984. 3 Erwerbstätige 1978. 4 Erwerbstätige 1984. — Datenbasis: Wohlfahrtssurvey 1978, 1980, 1984 (N = 2 012; N = 2 427; N = 2 064).